

## **Leitfaden für Vereinswechsel** **jugendlicher Hockeyspieler/innen**

### Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde des Jugendhockeys,

zur Stärkung der Ausbildungsarbeit unserer Vereine und einer entwicklungsgerechten Förderung unserer Kinder und Jugendlichen hat der Bundesjugendtag 2011 in Rostock eine „Erklärung“ verabschiedet, um dem Problem häufiger Vereinswechsel entgegenzutreten, die vorschnell und unbedacht vollzogen und einer erhofften persönlichen und sportlichen Entfaltung der Jugendlichen nicht gerecht werden.

Auf Grund dieser verfassten „Rostocker Erklärung“ hat die DHB-Jugend eine Arbeitsgruppe gebeten, nach Wegen und Regeln für die konkrete Umsetzung des damals gefassten Beschlusses zu suchen. In der Besetzung

Ulrich Forstner	(Bundestrainer Wissenschaft)
Gerrit Kollegger	(Jugendwart Hessischer HV)
Nils Leest	(Landestrainer Hamburger HV)
Bernd Monsau	(Stv. Vorsitzender Hessischer HV)
Götz Stumpf	(SV Böblingen)

hat die Gruppe ihren Auftrag in Angriff genommen; sie konnte dem diesjährigen Bundesjugendtag in Hannover ihre Arbeitsergebnisse aus fünf Arbeitstagen umfassend vorstellen und mit den Jugendvertretern der Landesverbände und dem Bundesjugendvorstand eingehend erörtern.

Wir danken der Gruppe sehr, dass es ihr mit Hilfe aktiver Einbeziehung etlicher Jugendleiter und Trainer aus Vereinen und Verbänden gelungen ist, zwei gut umsetzbare Hilfsmittel zu entwickeln:

- den „Leitfaden für Vereinswechsel jugendlicher Hockeyspieler/ innen“
- das „Protokoll zum geplanten Vereinswechsel“

Wir sind fest davon überzeugt, dass wir beim Thema „Vereinswechsel von Jugendlichen“ eine andere Denkweise, eine neue Kultur entwickeln müssen. Nur so wird es uns gelingen, eine breite Basis von motivierten Spielerinnen und Spielern, Trainern sowie Vereins- und Verbandsverantwortlichen zu erhalten und gleichzeitig auch unseren leistungssportlichen Ansprüchen gerecht zu werden.

Die Umsetzung in der Praxis kann nur von denjenigen geleistet werden, die von jeweiligen Vereinswechseln betroffen sind und den für die Administration verantwortlichen Personen, also von **Ihnen**.

Deshalb bitten wir Sie sehr herzlich, diese beiden zur Verfügung gestellten Instrumente, den „Leitfaden für Vereinswechsel jugendlicher Hockeyspieler/innen“ und das „Wechselprotokoll“ in Ihrem Umfeld aktiv zu vertreten und anzuwenden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns über Ihre praktischen Erfahrungen mit diesen Unterlagen auf dem Laufenden halten könnten, so dass wir im nächsten Jahr die Wirksamkeit des Leitfadens und Wechselprotokolls überprüfen und gegebenenfalls weiterentwickeln können.

**Wolfgang Hillmann**  
DHB – Vizepräsident Jugend

**Wibke Weisel**  
DHB – Vorstand Jugend

**Harald P. Steckelbruck**  
DHB – Vorstand Jugend

## Warum dieser Leitfaden?

Immer wieder sind Vereine und Verbände mit Vereinswechsellern von Jugendlichen konfrontiert, die erhebliche Probleme im abgehenden, aber auch im aufnehmenden Verein aufwerfen.

Die Verbände, und unmittelbar auch deren Vereine, sind bei kurzfristigen Vereinswechsellern, vor allem bei der Saisonplanung und Spielplangestaltung, durch Zurückziehen oder Ummelden von Mannschaften oft massiv betroffen.

Verlassen immer wieder talentierte Jugendliche einen Verein, führt das zu Frustration und Demotivation von Mitspielern, Trainern und ehrenamtlichen Mitarbeitern – obwohl ein Vereinswechsel aus leistungssportlichen Gründen vielleicht gar nicht notwendig oder sogar kontraproduktiv gewesen wäre. Für den Heimatverein sollte eine Wechselabsicht – erst recht, wenn sie keinen Einzelfall darstellt – Anlass sein, seine Strukturen und (leistungs-)sportlichen Ziele zu überprüfen.

ein großes Interesse daran, eine gute Breite an leistungssportlich orientierten Vereinen zu erhalten und diese noch auszubauen. Auch sehen wir Vorteile in einer möglichst breiten Leistungsspitze im Spielverkehr aller Altersklassen in den Landesverbänden. Eine langfristige, leistungssportlich orientierte Ausbildung der Spieler wird durch eine breite Leistungsspitze in den Landesverbänden erheblich unterstützt.

Ein Vereinswechsel aus leistungssportlichen Gesichtspunkten kann aber auch im einen oder anderen Fall notwendig sein, nämlich dann, wenn der Heimatverein eine angemessene leistungssportliche Betreuung und Entwicklung nicht gewährleisten kann oder will.

In den laufenden Diskussionen um die praktische Umsetzung der Rostocker Erklärung von 2011 innerhalb der Arbeitsgruppe, verschiedenen Vereinen – und Verbandsjugendwarten sowie den Teilnehmern am Bundesjugendtag in Hannover wurde vorgeschlagen, einen strukturierten, verbindlichen Kommunikationsprozess zwischen allen an einem Vereinswechsel Betroffenen einzurichten.

- Dieser Leitfaden bezieht sich ausdrücklich nur auf die Altersklassen U16 und jünger!
- Deshalb geben der DHB und die Landeshockeyverbände mit diesem Leitfaden und dem sogenannten Wechselprotokoll einen Rahmen für einen fest einzuhaltenden Kommunikationsprozess bei einem Vereinswechsel von Jugendlichen vor.  
Dieser Leitfaden bietet zugleich den betroffenen Vereinen die Chance, Stärken und Schwächen ihrer eigenen Vereinsjugendarbeit zu erkennen.
  - o Was kann bzw. muss der Heimatverein ändern, damit evt. wechselwillige Jugendliche dem Verein erhalten bleiben?
  - o Lassen sich daraus Hinweise auf allgemeine oder grundsätzliche Defizite im Verein und im Landesverband ableiten?
- Wenn ein Vereinswechsel eines Jugendlichen ansteht, wollen wir erreichen, dass dieser - anhand dieses Leitfadens - offen und fair mit allen Beteiligten kommuniziert und ein sogenanntes Wechselprotokoll erstellt wird.
- Wir wollen möglichst viele Vereine (und Landesverbände) dazu animieren, sich strukturell und inhaltlich so aufzustellen, dass Vereinswechsel Jugendlicher - aus leistungssportlichen Gründen - nicht notwendig sind.
- Letztendlich wollen wir die Anzahl von leistungssportlich orientierten, motivierten Spielern, Trainern, Vereinen und ihren ehrenamtlichen Mitarbeitern erhöhen, um weiterhin aus einer möglichst breiten Basis Talente für den Leistungssport finden und entwickeln zu können.

Dabei ist es sinnvoll, generell zwischen zwei wechselorientierten Gruppen in den Altersklassen U16 und jünger zu unterscheiden:

- 1) Aussichtsreiche Talente, die bestmöglich gefördert werden sollen, also angehende und bereits ausgewählte Kadermitglieder der Landesverbände.
- 2) Jugendliche, die aus persönlichen oder anderen Gründen den Verein wechseln wollen.

## Ablauf des Kommunikationsprozesses

1. Sobald erste Anzeichen eines Wechselwillens aufkommen, muss durch die Beteiligten ein Kommunikationsprozess in Gang gebracht werden – sei es vom Heimatverein oder vom aufnehmenden Verein.
  - Mögliche Beteiligte sind: Spieler(in) selbst, Eltern, Trainer, Jugendwart oder ein anderer Vereinsfunktionär
  - Landesverband bzw. Landestrainer, wenn es um Kaderspieler(innen) geht oder wenn sich die am Wechsel beteiligten Vereine nicht einigen können (s. auch Wechselprotokoll)
2. Inhalt des Kommunikationsprozesses:
  - Gründe für den geplanten Vereinswechsel benennen:
    - Training: Trainingsqualität; Trainingsumfang; Trainingsgruppe
    - Wettkampf: Stammspieler oder Ergänzungsspieler? Leistungsklasse? Einsatz in welchen Mannschaften (1./2. Mannschaft, höhere Altersklasse)? Teilnahme an überregional Meisterschaften)
    - Umfeld: Betreuung, Geselligkeit, Atmosphäre, außersportliche Angebote
  - Welche Konsequenzen ergeben sich durch den Wechsel?
    - Für den Jugendlichen selbst:
      - Zeitaufwand, Auswirkungen auf Schule und soziales Umfeld, neues Vereinsumfeld, Vereinsbeiträge.
    - Für den abgebenden Verein bzw. die abgebende Mannschaft:
      - Rückzug der bisherigen Jugendmannschaft aus Spielverkehr oder Leistungsklasse?
      - Verlust weiterer Jugendlicher (Sogwirkung, Frust)
      - Sicherstellen einer frühzeitigen und verlässlichen Saisonplanung
      - Einhalten von Fristen bezüglich der Spielberechtigung
    - Für den aufnehmenden Verein bzw. aufnehmende Mannschaft:
      - Es besteht eine Notwendigkeit der Integrationsabsicherung im neuen Verein
      - Auswirkungen auf die bestehende Mannschaft und Spieler
3. Welche Ausgleichsleistungen können vom neuen Verein dem abgebenden Verein angeboten werden?
  - Eine Vereinskoooperation, Strukturhilfen?
  - Trainerfortbildungen / Traineraustausch / Sondertraining durch aufnehmenden Verein?
  - Materieller Ausgleich (Bälle, Stöcke, Ausstattung, finanzielle Zuwendungen ..)
4. Anfertigung eines Wechselprotokolls:

Alle Inhalte der oben genannten Punkte 2 und 3 müssen im Wechselprotokoll aufgeführt werden. Es muss festgehalten werden, ob über den beabsichtigten Vereinswechsel eine Einigung erzielt worden ist oder nicht.

Das unterschriebene Wechselprotokoll wird den beteiligten Vereinen und dem Verband bis zum 28. Februar eines Kalenderjahres zur Verfügung gestellt. Erst danach wird vom Landesverband der neue Spielerpass ausgestellt.

Dieser Leitfaden und insbesondere das Wechselprotokoll sollen ab sofort, zunächst einmal auf freiwilliger Basis angewendet werden. Wir wollen damit Erfahrungen sammeln, bevor in der Spielordnung verbindliche Regeln dazu formuliert werden.

AG Vereinswechsel im Oktober 2013